Das neue

Breslauer Theater,

dessen

festliche Eröffnung

den 13. November 1841

und

geschichtliche Rückblicke auf das bisherige Theater in Breslau.

Breslau, 1841.

Gedruckt und zu haben bei Gustav Fritz.

Ring Nr. 15.

Mit der Eröffnung des neuen Theaters in Breslau begann für die Geschichte desselben eine neue Aera. Sei es daher erlaubt, ehe der neue Tempel Thaliens und seine Eröffnung näher beschrieben wird, eine kurzgefaßte geschichtliche Darstellung unsers Theaters von Anfang an, voranzuschicken.

Genau bekannt ist es nicht, zu welcher Zeit man in Breslau, die ersten öffentlichen dramatischen Vorstellungen gab. So weit die vorhandenen Nachrichten reichen, ist mit Gewißheit anzunehmen, daß sie zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts treffen; denn es bestand im Jahre **1522** zu Breslau schon eine „Comedie". Diese beschränkte sich aber Anfangs nur auf die Fastenzeit, in welcher man vorzüglich die Leidensgeschichte Christi dramatisch darstellte. — **1576** spielte man nach älteren Chronisten im Bischofhofe auf dem Dom „eine schöne Comedie von Adam und Eva". Der Eintrittspreis war auf **9** Heller oder **6** Denar festgesetzt. Als Verfasser solcher Stücke sind Adam Puschmann und Hans Kuntz bekannt geblieben. Beide waren Handwerker, gehörten aber wahrscheinlich zu der Zunft der Meistersänger. Ein Stück von Puschmann, den man nicht mit Unrecht für einen Schüler des Hans Sachs hält, soll sich noch in der Magdelenen-Bibliothek in Handschrift befinden. Der abgekürzte Titel heißt: „Comedie von den frumen Patriarchen Jacob vnd seinem sone Joseph vnd seinen Brüdern ꝛc. auf das lengste in vier stunden zu agiren ꝛc. zusämpt dreien Uhrsachen, warum diese Comedie ist componirt worden ꝛc. Vnd siepen Gesengen, welche man zwischen dem Actus anstatt eines Instruments singen mag, mit seinen aufgenotirten Melodeyen, durch Adam Puschmann, Liebhabern und Beförderern der alten deutschen Singekunst und der deutschen Poeterey. Zu Breßlau **1580** componirt und hernach **1583** daselbst agirt." Außer diesen dramatisir-

ten Geistliche biblische Stellen, und selbst Luther hat ein weltliches Trauerspiel: „Tragödie Johannis Huß, gedruckt zu Wittenberg 1537" geschrieben. Acteurs waren Schüler und Handwerker. — Wenn man jetzt Schlesien Armuth an dramatischen Dichtern vorwirft, so geschieht dies mit Recht, aber man vergesse nicht, daß es Schlesier waren, welche in Deutschland die wirklichen Dramen auf die Bühne brachten. Den Anfang machte Martin Opitz. Er übersetzte 1625 die Trojanerinnen des Seneca in sechsfüßigen Jamben und schrieb außerdem mehrere Stücke. Das erste ordentliche Trauerspiel aber schrieb Andreas Gryphius, Landschaftssyndicus zu Glogau (geb. 1616, † 1664). — Nach ihm verdient Daniel Caspari, welchen die Literaturgeschichte als Caspar von Lohenstein kennt, (geb. 1635, † 1683) genannt zu werden.

Doch nun zum Theater selbst zurück. 1613 bediente man sich des auf der Albrechtsstraße belegenen, geräumigen Ballhauses zu theatralischen Vorstellungen. — 1627 baute Isaak Biso auf der breiten Straße auf der Melchior Hendlerschen Brandstelle, die er für 60 Thl. schles. kaufte, ein geräumiges Ballhaus, das gleichzeitig zur Reitbahn und Aufführung der Schauspiele diente. Später wurde dieses Haus Eigenthum der Stadt, wenigstens sind 1727 die Kosten eines Reparaturbaues aus der Kommunal-Kasse bestritten worden. In diesem Ballhause agirte 1692 die bekannte Velthemsche Truppe mit vielem Glück. Bei ihr begann der berühmte Komiker (damals Hanswurst) Sranitzky seine dramatische Laufbahn. Nach ihm trat Elendsohn mit einer neuen Truppe auf. Die Wittwe desselben heirathete den Komiker Haak und diese Haaksche Gesellschaft fand sich vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis 1724, jeden Winter in Breslau ein. — Nach ihm kam eine italienische Opern-Gesellschaft, auf Verlangen der hiesigen Notabilitäten, von Prag hierher, die von 1725 bis 1734 hier spielte. Die damals unter dem Titel „Immer was Neues, selten was Gutes" erscheinende geschriebene Zeitung recensirte ihre Aufführungen grade nicht günstig, indem sie unter Anderen sich über das Ende eines Stückes äußert, daß es fast das Ansehen gewonnen, „als hätten den Schluß die Säue gefreffen, ob man zwar nicht in Abrede ist, daß die Invention gut genug projectirt gewesen seyn mochte." — Den damaligen Theatergeschmack charakterisiren wohl am besten die hier folgenden Theaterzettel:

„Mit Bewilligung hoher Obrigkeit wird heute von denen hier anwesenden Comoedianten was galantes in Breßlau vorgestellet, dergleichen Stücke man auf keinem Schauplatz zähet. Es ist mit Kurzem, neu, heut wird es producirt und zum Erstenmal dem Gönner aufgeführt, betitult:

„Sie Mann und Er Weib" Aganipe und Tinacon, oder: Wo die Weiber nach Regiment und Staats-Intriguen zielen, da kann der Mann die Hosen mit sammt dem Haupt verspielen ꝛc."

„Mit Bewilligung hoher Obrigkeit werden die ꝛc. abermals produciren eine auserlesene wohl ausgezierte Sehenswürdige Haupt-Action, betitelt: David und Absalon oder, des Davids Vaterthränen über den Untergang seines Sohnes Absolon, und: des Himmels schwerer Zorn die Kinder weiß zu strafen, wenn gegen Eltern sie ergreifen ihre Waffen. Mit Hanswurst, einem lächerlichen Aufseher über des Davids Kebsweiber, encouragirten Soldaten und lustig geflügelten Bauern. (Unter den Auszierungen ist angezeigt: der Wald Ephraim, wo Absalon mit den Haaren an einem Baum hängt, wie ihn Jacob ersticht, und das Pferd, wie es unter Absalon durch und in die Flucht geht." —

Im Jahre 1742 wurde der leere Raum, den man abwechselnd zum Ballschlagen, zur Reitbahn und zu gelegentlichen theatralischen Vorstellungen benutzte in ein ordentliches Theater umgeschaffen. Man errichtete Logen und Bänke, jedoch waren auch noch Wohnungen in diesem Gebäude, welche 1747 der Kämmerei-Kasse 80 Rth. 20 Sgr. Miethzins einbrachten. —

1742 kam Schönemann mit seiner Gesellschaft und mit ihm Eckhof, Starke (ein geborner Breslauer) und Krüger nach Breslau. Sein von Friedrich II. 1743 erhaltenes Privilegium verlor er aber 1750 wieder und in seine Stelle treten Ackermann und Schuch. Ersterer spielte auf dem Ballhause, der Andere im Redoutensaale. Schuch war heimlich entwichener Kloster-Mönch, war ein vortrefflicher Komiker, noch mehr aber Improvisator. — Brandes der unter seiner Direction stand, sagt in seiner Selbstbiographie über Schuch: „Manchmal mußte ich bei eröffneten Vorhange heraustreten, ohne zu wissen, welch Stück gespielt werden sollte. Auf meine Anfrage an Schuch fiel mehrentheils die Antwort: Schwatz der Herr nur von Liebe; das Uebrige wird der Herr schon erfahren. Ich eröffnete also getrost die Scene mit allgemeinen Betrachtungen über die Freuden und Martern der Liebe, oder so etwas Aehnlichem; Schuch kam dann als Hanswurst und mein vertrauter Diener dazu; ich nahm sogleich meine Zuflucht zu ihm, als meinem getreuen Rathgeber; er warf die Exposition hin und ich hatte nun den Faden des Stücks. — Noch eine eben so originelle Anekdote Schuchs finde hier Platz. — In einem Schau-

spiele hatte eine Actrice einen kurzen Monolog zu recitiren, blieb aber mitten in der Rede stecken. Alle Bemühungen des Soufleurs, sie wieder in ihren Text zu bringen, waren umsonst. Schuch, da er sah, daß sie sich gar nicht zu helfen wußte, wurde endlich ungeduldig und rief ihr im Eifer aus der Coulisse zu: „Ins Teufels Namen, so extemporiren Sie doch nur ein paar Worte und gehen ab?" Das beängstigte Mädchen hörte das Letzte, nahm es für den Text, machte gegen die Zuschauer einen Knix und sagte: „Ich extemporire ein paar Worte und gehe ab." Und so entfernte sie sich unter allgemeinem Gelächter. — Außer der Bühne war Schuch ein finsterer, zurückstoßender Mann. kam er über die Bretter, so lachte Alles. — In der Theatergeschichte Breslaus hat Schuch sich durch den Ankauf eines alten Gebäudes, die kalte Asche genannt, das er **1754** zu einem Schauspielhause umwandelte, ein bleibendes Andenken erworben. — Er starb **1763** zu Frankfurt a. d. O., wo sein Sohn die Direction der Gesellschaft übernahm, nach seinem **1771** erfolgten Tode blieb seine hinterlassene Frau nur ein Jahr lang Directrice. **1772** übernahm der Schauspieldirector Johann Christian Wäser das Theater für ein an die Wittwe Schuch gezahltes Kaufquantum von **2360** Rth. Letzterer erhielt das Privilegium **1775** und spielte nur zur Winterszeit in Breslau — Obgleich die Wäsersche Gesellschaft nur eine höchst mittelmäßige war, so machte sie doch ihren Director zum wohlhabenden Manne. Wäser starb **1781** und hinterließ seiner Wittwe, geb. Schmidtschneider das einträgliche Unternehmen. Jetzt genügte das von Schuch vor **38** Jahren erbaute Theater dem schaulustigen Publikum nicht mehr. Es wurde im Mai **1782** abgetragen und nach einer Zeichnung des Königlichen Kriegs- und Oberbauraths, nachherigen Geheimen Raths Langhans, (dem Vater unsers genialen Baurath Langhans) mit einer solchen Eile erbaut, daß es schon den **27.** Dezember desselben Jahres mit einem von dem Kammergerichts-Referendar Berger gedichteten und von Madam Wäser gesprochenen Prolog eröffnet wurde, welchen wir zur Charakterisirung damaliger Theaterverhältnisse und in seiner Art als merkwürdig hier mittheilen:

So bebte nie, wenn ich, Ihr, ohne Nennung
mir theuren Gönner! zu dem frohen Gruß
des Wiedersehns, nach einer kurzen Trennung,
hierher trat, mein sonst sichrer Fuß;
So starben nie die Worte mir im Munde
um das Gefühl, das hier (aufs Herz zeigend) für Euch sich regt,
Euch zu versichern, als in dieser Stunde,
von Rührung allzusehr bewegt! — —

Statt jenes Hauses, das den Einsturz dräute,
und war's nicht dies, doch Euren Wünschen nie
entsprechen konnte, prangt ein Neues heute,
ein Haus mit Eurem Wunsch in Harmonie!
Ich sollte Euch damit beschenket haben!
doch nie vermochte meine Schwachheit dies!
wenn, nicht, wie es gethan in milden Gaben
sich Euer Herz großmüthig mir bewies;
Und wenn denn nicht ein Mann von solcher Würde,
von solchem Kopf und Herzen kam,
wie Er es war, der dieses Baues Bürde
auf freundschaftliche Schultern nahm!

Da steht er, — schön erdacht, schön ausgeführet,
ha! seines Schöpfers ächtes Kind!
der Kenner sieht den Tempel, wird gerühret,
und der Bewundrung Zähre rinnt! —

Wem ich ihm dank', wer auch die kleinste Gabe
mit gutem Herzen mitleidsvoll mir gab,
wem ich an Sorgfalt was zu danken habe,
Dem fließt hier meine Dankeszähr' herab.
Nahmlos Geschätzte! sehet mich Euch Allen
und die mit mir sich Eurer Güte freun,
die Waisen hier, an Eure Herzen fallen,
und treuen Flammendank Euch weihn.
(Tochter und Sohn.)
Ja, seht auch uns an Eure Herzen fallen,
zur Dankbarkeit Euch unsre Herzen weihn.

Die Ehrfurcht machts, daß Dich mein Mund nicht nennet,
Du, Streiter Friedrichs, Vater dieser Stadt!
Und Dich, den Schlesien als Vater kennet,
dem Mancher all' sein Glück zu danken hat.
Doch, wie bis heute Eure großen Namen
mein Herz hat tief und treu verehrt,
und nie mir aus der Seele kamen!
so bleiben Sie stets heilig mir und werth.

Euch, deren Namen ich nicht sollte wissen,
die Ihr, statt lauten Danks, nur wollt das Glück:
im Stillen Waisen wohlzuthun, genießen
auch Euch dankt unser Thränenblick.
Kann ich in Zukunft sorgenfreier leben,
die Vaterlosen hier beglückter sehn:
will ich als dessen Schöpfer Euch erheben,
und Lohn von Gott Euch Allen heiß erflehn.
(Tochter und Sohn.)
Auch werden wir durch unser ganzes Leben
Euch schätzen und Euch Lohn von Gott erflehn.

Auch thätig Euch für Eure Huld zu danken
soll stets mein erst Bestreben sein!

Nie — kann ich's nur! — von meiner Pflicht zu wanken
all' meine Kräfte ihr zu weihn.
(An die Schauspieler.)
Und, daß ichs kann, Ihr, meine Kunstgenossen!
Seht, feierlichst beschwör' ich Euch! geht nie
an Eure Pflicht unmuthig und verdrossen;
beeifert Euch, des Beifalls, den ihr hie
zum Theil schon erndtetet, ganz werth zu werden.
O thuts; Ihr baut dadurch mein Glück;
denn nichts ist mir so wünschenswerth auf Erden,
als dieser Gönner gütger Blick.
(Ans Publikum.)
Erfüllt den Wunsch, wornach ich strebe;
er ist mein größter Stolz, mein Ruhm!
ich schmeichle mir's! — (An die Schauspieler.) Ruft Freunde, denn: es lebe
Breslau's wohlthät'ges Publikum!

Hierauf folgte die Aufführung des Trauerspiels Oda, die Frau von zwei Männern von Babo. Das Theater war gegen das von Schuch erbaute um **925** □Fuß erweitert. — Das alte Gebäude faßte **458** Personen. Das neue war auf **6** bis **700** Personen berechnet, faßte aber durch den Umbau im Innern desselben im Jahre **1798** und durch später nothwendig gewordene Veränderungen in neuerer Zeit gegen **1300** Personen. Sehr klug wußte Madam Wäser ihren Vortheil zu berechnen; ihre Eintheilung der neu zu gebenden Stücke war unabänderlich festgestellt. Jeden Freitag ein neues Stück, den Sonntag darauf die Wiederholung desselben. Pochte man nun auch so ein neues Stück des Freitags aus, wurde es dennoch Sonntags repitirt, denn sie behauptete: wenn auch am Freitag von einem gebildeten Publikum das Stück getadelt worden, so kommen am Sonntag doch die Viele, die in den Wochentagen nicht Zeit haben und sehen sich die Neuigkeiten mit an. — Obgleich in den letzten Jahren ihrer Verwaltung das Theater durch Sorglosigkeit sehr gesunken war, so hinterließ sie doch nach ihrem, Ende **1797** erfolgten Tode, ihren Kindern ein Vermögen von **20,000** Rth.

Nun begehrte man allgemein eine Verbesserung der Theaterverwaltung; man wollte das Theater nicht mehr in den Händen von Privat-Unternehmern lassen, da man behauptete, daß die Mittel eines Privatmannes zu eingeschränkt sind, um Breslau ein würdiges Theater zu geben. — Breslau konnte aber als eine Provinzialstadt, auf ein vom Staate unterstütztes Nationaltheater keine Ansprüche machen, es blieb also kein anderer Weg übrig, als nach dem Beispiel anderer deutschen Städte eine Unternehmung auf Actien zu gründen und dem hierauf begründeten Unternehmen eine

solche Verfassung zu geben, welche ohne Privat-Interesse der Kunst und den sich mehrenden Ansprüchen angemessen waren. Zu diesem Ende vereinigten sich eine Anzahl von Theaterfreunden und diese überreichten im Dezember **1797** dem in Schlesien dirigirenden Minister von Hoym eine Vorstellung, in der gesagt wurde, daß der größere Theil des Publikums sich für die Errichtung eines neuen städtischen Theaters lebhaft und einstimmig erklärt habe. Nach eingeholter Allerhöchster Genehmigung trug der Minister dem Geheimen Rath Senft von Pilsach und dem General-Fiscal Berger auf, sich an die Spitze der Unternehmer zu stellen und die Verhandlungen einzuleiten. Das Resultat war schnell erreicht, denn schon am **25.** Dezember desselben Jahres übernahm die Gesellschaft das Theater, gegen ein Abstandsgeld von **12,350** Rth.*) an die Wäserschen Erben. Das von da ab von einer interimistisch bestellten Direction, für Rechnung der Societät verwaltet wurde, und von nun an die Firma: „Königl. Priviligirtes Breslauisches Theater" erhielt. Professor Heinrich, Lehrer am Magdalenäum, war zum Dramaturgen und der Schauspieler Scholz zum Regisseur ernannt. Die erste Sorge des Actien-Vereins war die Erweiterung und bessere Einrichtung des Schauspielhauses. Am **8.** Juli **1798** begann der auf einen doppelten Zweck gerichtete Umbau: theils durch den Ankauf eines anstoßenden Gebäudes das Schauspielhaus an sich zu verlängern und dadurch mehr Raum sowohl für die Bühne zu gewinnen, als auch der Maschienerie eine vortheilhaftere Einrichtung zu geben. Schon am **9.** September **1798** wurde die Bühne mit einem Prologe eröffnet. — In welchem Ansehen die Breslauer Bühne damals stand, auf welcher Iffland, Fleck, Czechtitzky (dem man eine Ehrenmedaille prägen ließ), di Campi, Schick und Bethmann ꝛc. wiederholt und gern gastirten, darüber liefert Ifflands Allmanach, durch eine Reihe von Jahren, hinreichende Beweise. — Als historische Merkwürdigkeit sei hier noch erwähnt, daß am **2.** Mai **1799** der Schauspieler Reinhard bei der Vorstellung „die Indianer in England" in der Rolle des Nabob vom Schlage gerührt wurde und augenblicklich todt blieb. —

Im Jahre **1801** legte Prof. Heinrich sein Amt nieder. Unter der trefflichen Leitung der Herren Regierungs-Rath Streit und Prof. Rhode stand das Theater in einer Blüthe, aus der man sich noch jetzt mehrerer Künstler, wie z. B. Anschütz in Wien, Ringelhandt in Leipzig, Stawinsky in Berlin u. s. w. mit Freuden erinnert. Ferner machten sich in den letzten Jahren der

*) Der ganze durch Actien zusammen gebrachte Fond betrug **16000** Rth.

Verwaltung durch den Verein um die Direction der Geh. Ober-Regierungsrath und Polizei-Präsident Heinke und Baurath Langhans verdient. — Von 1803 bis 1806 war Carl Maria v. Weber Musik-Director unserer Bühne. 1809 kam der geniale Devrient nach Breslau, wo er seine schönste Blüthezeit bis 1814 verlebte. — Schon im Jahre 1805 faßte man den Plan, auf dem Salzringe ein neues Theater zu bauen, da das bisherige bei dem immer mehr sich steigernden Ansprüchen nicht mehr ausreichen wollte und ein zu kleines Publikum faßte, jedoch versagte der Magistrat die Erlaubniß hierzu. Nachher sind verschiedene Plätze in Vorschlag gebracht worden und 1807 wurden sogar schon einige Häuser auf der Taschenstraße zur Errichtung eines neuen Theaters angekauft. Der zu dieser Zeit hier residirende Prinz Jerome Bonaparte begünstigte das neue Unternehmen ungemein, doch als dieser zum König von Westphalen ernannt wurde und gegen Johanni desselben Jahres nach Kassel abreiste, blieb der Bau des Theaters wieder liegen und die Häuser wurden im folgenden Jahre, nachdem sie alle Lasten der feindlichen Einquartirung getroffen hatten, mit großem Verluste wieder verkauft. — 1822 wurde der Theater-Neubau wieder in ernstere Anregung gebracht und obgleich man sich noch immer um den Platz stritt, den es zieren sollte, so machte man doch in Gesellschaften schon große Wetten, „an welchem Tage das Erstemal im neuen Theater gespielt werden würde." Im Jahre 1823 standen die Theaterverhältnisse in pecuniärer Hinsicht sehr mißlich; man sah die Schulden sich mehren, ohne eine Quelle zu ihrer Bezahlung zu finden. Der Verwaltungsausschuß beschloß endlich die Verpachtung des Theaters, nachdem es 25 Jahre lang den Charakter eines freien Kunstinstituts behauptet hatte. Der Musikdirector Bierey pachtete dasselbe auf 10 Jahre und trat die Pacht den 2. Jan. 1824 an. Bald sah man ein, daß Bierey sein eigenes Interesse mehr im Auge hatte, als den Kunstsinn zu fördern. Stawinsky, Schmelka, Mosewius, Dittmarsch und mehrere verließen eine Bühne, die von jetzt an nur der Willkühr eines sparsamen Pächters untergeordnet war. Das Publikum wurde für das Theater kalt, und obgleich Bierey durch seine ängstliche Sparsamkeit seine Rechnungen sehr vortheilhaft abschloß, so ward er doch des Geschäfts (wahrscheinlich weil er keine goldene Berge mehr vor sich sah) überdrüssig. Nach einer fünfjährigen Direction trat 1829 der Schauspieler Piehl aus Berlin und der Freiherr von Biedenfeld in seinen Contract, letzterer trat aber bald wieder von der Mitdirektion zurück und nahm die Stelle eines Dramaturgen ein. — Wiewohl

Piehls Umsicht neues Leben auf die Bühne brachte, und das Publikum sich für das Theater wieder mehr interessirte, so hat er doch die Pacht nichts weniger als mit günstigem Erfolg für seine Börse niedergelegt. — Ihm folgte 1834 Haake, nachdem von Holtei und Remie die angebotene pachtweise Direction ausgeschlagen hatten, contractlich auf 4 Jahre. Haake, ein guter Schauspieler, hatte die redliche Absicht, unserer Bühne den alten Ruf wieder zu geben; er lud die berühmtesten Schauspieler zu Gastrollen ein, er sorgte Anfangs für eine glänzende Scenerie, aber bald waren seine Geldkräfte erschöpft und von seinen Gläubigern ernst verfolgt, entfernte er sich ein halbes Jahr vor Ablauf seiner Pachtzeit aus Breslau. — Das Theater war nun 14 Tage eine vaterlose Waise. Seine Mitglieder spielten während dieser Zeit für eigene Rechnung und es wäre ihnen sehr zu wünschen gewesen, wenn sie in derselben die Ausfälle ihrer Gage, die der Haakesche Bankerott nach sich zog, hätten decken können. — Die Actionaire glaubten den jetzt ins Leben tretenden Neubau des Theaters am Schweidnitzer Thore innerhalb zweier Jahre beendigt zu sehen und gingen daher auch nur noch eine zweijährige Verpachtung des alten Hauses ein, das an dem Lieutenant Herrn Neumann einen Pächter fand; ihm assistirte in der technischen Verwaltung der Schauspieler Baron von Perglas und als Dramaturg Herr Dr. Nimbs. — Wiewohl er das Inventarium der Bühne durch Eröffnung des Concurses über das zurückgelassene Vermögen des geflüchteten Haake höchst mangelhaft übernehmen konnte, so hatte Herr Lieutenant Neumann doch für die Vervollständigung desselben in seiner so kurzen Pacht alles Mögliche gethan, und sich die Zufriedenheit des Publikums erworben.

Im Allgemeinen hatte sich nun bis dahin allerdings herausgestellt, daß die Verpachtung des Theaters nicht günstig für dessen innere Verhältnisse gewesen war, welche unter den verschiedenen Pächtern immer schwankender wurden und immer nachtheiliger auf das Ansehen der Anstalt wirkten, dennoch aber wurde sogleich bei dem Entschluß, ein neues Theater zu bauen, von den Actionären festgestellt, dasselbe wiederum zu verpachten, weil die Erfahrung gelehrt hatte, daß bei eigner Direction des Verwaltungs-Ausschusses sich der Schwierigkeiten auch so viele gezeigt haben, welche auf andere Weise noch die bei einer Verpachtung übertrafen. Der Pächter ist immer nur bedingungsweise Privat-Unternehmer der Anstalt, er steht unter oberster Aufsicht der Actien-Verwaltung, ist nur beschränkte Zeit Besitzer der Anstalt und dadurch gehalten, das wahre Interesse der Kunstanstalt mit dem seinigen zu verknüpfen;

versäumt er dieses auf so rücksichtslose Weise, daß er eigenen Gewinn nicht dabei findet, so ist er wohl froh diese Verwaltung selbst vor Ablauf seiner Pacht-Zeit niederlegen zu dürfen; hat er nur allein sein Interesse im Auge und vernachläßigt dabei alle Rücksicht, die Anstalt auf einer gewissen Kunsthöhe zu halten, so wird seine einseitige Gewinnsucht gewiß durch den schweren Stand gegen das Publikum und die Künstler, und die vielen Bitterkeiten, welche er von denselben erfahren muß, hart bestraft. Auch ist der berechnete pecuniäre Gewinn auf diese Weise gewiß nicht von langer Dauer und die Erfahrung hat gelehrt, daß ein solcher Unternehmer nach einiger Zeit froh ist, seiner Verpflichtungen entbunden zu werden, wenn es ihm nicht gelungen ist, seinen Nutzen mit der Zufriedenheit des gebildeten Publikums zu verbinden. Es hat wohl auch manches Gute, wenn die so schwere Leitung einer Theater-Anstalt an das spezielle Interesse einer einzelnen Person geknüpft ist, wenn die Wahl des Unternehmers nur sonst eine glückliche ist.

An Ostern 1841 übernahm Herr Baron von Baerst die Pacht des Theaters auf 10 Jahre unter Assistenz des Herrn Dr. Nimbs. — Er war mithin der letzte Director des alten und der erste des neuen Schauspielhauses. Was mit einer Theateranstalt auch in Privat-Händen, wenn nur in den rechten, geleistet werden kann, hiervon giebt schon während des kurzen Zeitraumes ihres Wirkens die neue Direction die hoffnungsreichsten Beweise. Bedeutende Mittel und die Aussicht auf einen langen Wirkungskreis brachten das regsamste Leben in die Verwaltung; und die Aufgabe war wahrlich keine kleine; mit dem neuen Theater mußten die Ansprüche an seine Leistungen ganz andere werden, die glänzende innere Einrichtung mußte mit den darstellenden Künstlern in Einklang gebracht werden, mit einem Worte, es mußte in allen seinen Theilen eine neue Kunstanstalt geschaffen werden; und es blieb hierzu nur der im Ganzen kurze Zeitraum von sechs Monaten. Was von der Direction geleistet worden ist, hiervon giebt die beifällige Stimmung des Publikums die beste Anerkennung und berechtigt zu den schönsten Erwartungen für die Folgezeit.

Am Abend des 11. Novembers wurden die Vorstellungen im alten Schauspielhause mit zwei Lustspielen schlesischer Dichter: „die unterbrochene Whistpartie" Lustspiel in zwei Akten von Karl Schall und „die Wiener in Berlin" Lustspiel in einem Akt von Karl v. Holtei geschlossen. Hierauf folgte ein Epilog, gedichtet von Sintram, gesprochen von Herrn Wohlbrück, welchen im Halbkreis das ganze Theaterpersonal umgeben hatte.

Epilog.

Verödet sind die Räume, kein reizendes Gewühl
Drängt sich aus den Coulissen zum bunten Musenspiel.
Geschlagen hat die Stunde für dieses alte Haus;
Ich lier're seine Schlüssel, wie Gräfin Terzky, aus.
Ich, den fast 20 Jahre hier diese Räume sah'n,
Darf heut wohl zu Euch sprechen als Bühnen-Veteran —
Nicht Abschied Euch zu sagen, die hier versammelt steh'n.
Nun über diese Bretter, der letzte Mann, ich geh'n.
Ihr bleibt auch für die Folge uns freundlich zugewandt,
Und keine Trennung drohet dem hier geknüpften Band;
Doch gilts ein Abschiedswörtchen an diesen alten Freund,
Mit dem wir sechzig Jahre gescherzt, gelacht, geweint. —
Ihr murb' geworbnen Mauern! unscheinlich, eng und klein,
Es zogen unsre Väter einst freudig in euch ein.
Hier lachten heitre Tage, als deutscher Barden-Sang
In neuen kühnen Weisen durch unsre Gauen klang;
Die edelsten Gestalten aus Deutschlands Dichterhain,
Sie zogen hier vorüber in jugendkräft'gen Reih'n,
Und fanden treue Priester in jener Künstlerschaar
Die mannigfalt und wechselnd gehaust hier sechzig Jahr!
Was Großes sich begeben in diesen Mauern hat,
Bewahrt die Kunstgeschichte auf vollgeschrieb'nem Blatt;
Viel Namen guten Klanges steh'n aufgezeichnet dort
Und leben in dem Munde der Kunstgeneigten fort!
Auch dich, du alt Gebäude, das heut sich knarrend schließt,
Nach Jahren mancher Kunstfreund erinnerungsschwelgend grüßt.
Die Fülle der Gestalten, bevölkernd diesen Raum,
Und bunte Zauber webend, gleich sommernächt'gem Traum,
Stäubt spurlos auseinander, die helle Lampenpracht
Verlischt mit dieser Stunde in farblos lange Nacht.
O tauchet, flücht'ge Bilder, noch einmal uns empor,
Und zieht am Geist vorüber, ein lebevoller Chor!
Hier wehte Julia's Schleier vom marmornen Balkon,
Romeo nahte lodernd, des Feindes schöner Sohn:
Dort schob aus der Coulisse der Bader Schelle vor,
Den Till mystificirend zum Stichblatt sich erkor;
Hier deklamirt phantastisch das Fräulein Kickebusch,
Dort quälte Herrn von Langsalm der wilde Hurlebusch;
Zur mitternächt'gen Stunde stieg dort der Geist empor.
Den, lichtend Grabeshügel, der Dänenprinz beschwor.
Hier machte Herr von Staberl der dummen Streiche viel,
Dort trieben sieben Mädchen ihr neckend Maskenspiel.
Aline und Benjowsky, Hinko und beide Kraks,
Lenore, Springerl, Arnr, Fanchon, Karlos, Hans Sachs,
Fiesko, Fips und Werner, Rinaldo, Moses, Lear,
Zrinn, Tartüffe, Makbeth, sie alle waren hier. —
Im Nebelduft zerrinnet der Kunstgebilde Chor,
Erloschen ist der Zauber, sie bannend an dies Thor;
Sie flattern schwalbenartig in bunten Zügen auf,
Und zieh'n zum neuen Tempel, ein dichtgeschaarter Hauf! —

Fahr't wohl! Wir Priester folgen Euch morgen jubelnd nach,
Wo herrlich uns umfänget ein kühn gewölbtes Dach;
Begleiter unsers Einzugs sei dann dieselbe Gunst,
Die treu im alten Hause Ihr schenktet unsrer Kunst. —
Leb wohl! Du alte Halle, zum Phönix wirst Du heut,
Aus dessen kalter Asche in junger Herrlichkeit
Die neue Aera blühet für Breslau's Bühnenwelt.
Mit frischer Hoffnung Saaten umpfleget und umstellt!
Leb' wohl! du morscher Tempel, Dein Geist lebt in uns fort,
Bis einst im neuen Hause ertönt das letzte Wort!

Zum Schluß flatterten zahlreiche Exemplare eines Liedes in das Parterre, welches gemeinschaftlich vom Theaterpersonal und Publikum in der fröhlichsten Stimmung abgesungen wurde.

Abschieds-Gesang
dargebracht
dem alten Theater-Gebäude in Breslau,
nach der Schluß-Vorstellung
am 11. November 1841
von mehreren Theater-Besuchern.

So leb' denn wohl, du altes Haus,
Wir zieh'n betrübt von Dir hinaus;
Und fänden wir das höchste Glück,
Wir dächten doch an dich zurück.

Seit langen Jahren knüpften sich
Berühmte Namen viel' an dich.
Es wurde auch in deinem Schooß
Gar mancher Künstler brav und groß.

Ein neues Haus ist aufgebaut,
Das stolz auf dich herniederschaut,
Und doch, trotz seiner reichen Pracht,
Wird deiner von uns stets gedacht.

Manch' guter Witz ward hier belacht,
Und ausgefochten manche Schlacht.
Gerührt, beweget waren wir
Wohl oft, du altes Haus, in dir.

So leb' denn wohl, du altes Haus,
Wir zieh'n betrübt von dir hinaus.
Und fänden wir das höchste Glück,
Wir dächten doch an dich zurück.

Das neue Theater.

Zu Ende des Jahres **1836** bildete sich auf den Grund des alten ein neuer Actien-Verein, welcher ein Kapital von **70000** Thaler zusammenschoß, zugleich bewilligte des hochseligen Königs Majestät, Friedrich Wilhelm **III.** ein zinsfreies Darlehn von **40000** Thaler gegen Uebernahme der Verpflichtung allmähliger Tilgung in jährlich sehr mäßigen Raten; ein freier Platz am Schweidnitzer Thor auf einem Theil des sogenannten Kreuzhofes ward gleichfalls der Königl. Gnade verdankt, und die Wahl des Platzes ist in jedem Falle eine sehr glückliche zu nennen. Das Gebäude befindet sich in der Nähe des Königl. Palais, an dem beliebtesten Theile der Promenade und wohl auch an dem belebtesten Stadttheile, wenn die beiden von den Schweidnitzer Vorstädten ausgehenden Eisenbahnen nach Oberschlesien und Freiburg beendet sein werden; es steht von allen Seiten so frei, um der Zu- und Abfahrt, wie der Aufstellung der Equipagen und dem Volksgedränge den nöthigen Raum zu lassen und hat als Umgebung in gehöriger Entfernung eine Menge großartige und elegante Gebäude.

Der Bau des Theaters ward dem Herrn Baurath Langhans, (dem Sohne des Erbauers des alten) unter Mitwirkung des Baumeisters Hrn. Degener, der Zimmermstr Hrn. Krause und Severin und der Maurermstr. Hrn. Studt und Zschokke übergeben, nachdem bei Concurenz mehrerer Pläne der seinige als der zweckmäßigste erkannt worden, und begann im Frühjahr **1839.** Der Grund desselben hat durchweg auf Pfahlrost gestellt werden müssen und erst den **16.** November desselben Jahres fand die feierliche Grundsteinlegung statt.

Am **12.** September **1840** fand das Fest des sogenannten Kranzhebens statt. Nachdem die Blumenkrone aufgesetzt war hielt der Zimmerpolirer Domino unter Assistenz des Zimmerpolirer Finkbein und des Maurerpolirer Weickart folgende Kranzrede:

Geehrte und Werthe von nah' und ferne
Euch sagt' ich so gerne,
In kunstgerechte Worte gehüllt,
Was mir hier oben die Brust erfüllt!
Doch da ich als Zimmermann
Dies nicht kann,
So nehmt mit Schonung die folgenden Worte
Von diesem Orte! —

Vorerst will ich, ohne Euch lange zu quälen,
Mit ein'gen dürren Worten erzählen,
Wie es mit den Theatern geschah'n,
Eh' man sich nach uns umgesah'n. —
Im Anfang, damit ich von vorne beginne,
Stellte man sich auf eines Berges Zinne,
Und renkte und schwenkte und that wer weiß was:
Die Zuschauer aber lagen im Gras'.
Drauf liebte man's, sich hinter Bäume zu stecken:
Die Zuhörer aber standen hinter den Hecken.
Endlich agirte man auf dem Sand':
Das Publikum stand an der Felsenwand! —
Ihr sehet, daß immer Eines noch fehlte,
Weil man das Bauen zur Kunst nicht zählte.
Endlich legt Maurer und Zimmermann
Rüstige Hand an's Theater an.
Nun erst wurden die Künste lebendig
Und das Theater war vollständig. —
Riesenschritte machte die Theaterkunst,
Denn sie stand in des Volkes Gunst.
Auch von Breslau blieb sie nicht ferne,
Quartirte sich ein in der Ballhaus-Casern,
Draußen in der neuen Stadt,
Die viel kunstsinnige Leute hat.
Endlich machte sie lange Schritte
Nach der Altstadt rechter Mitte:
Doch fand sie hier nicht günstigen Raum:
Man wies sie an den äußern Saum
Draußen in der „Kalten Asche“*),
Neben dem Haus zur vollen Flasche.
Dort agirte manch' Genie,
Dem der Kunstgott Kraft verlieh.
Bis die Kunst man hetzte zu Tode,
Mit liebem Vieh nach fränkischer Mode.
Ihr aber gucktet zum alten Haus,
Wie die Schwalben zum Lehmnest heraus. —
Da traten bereits vor sechszehn Jahren
Die Edlen, die viel in der Kunst erfahren,
Zusammen, ein schönes Theather zu bau'n,
Wie's in Berlin und in Dresden zu schau'n.
Sehr schnell war man im Plän'-Entwerfen,
Der Zimmermeister wollte die Axt schon schärfen,
Als plötzlich die Nutzrechnung dazwischen kam
Und das Ende des Projekts den Anfang nahm.
Nun lag die Idee wie begraben,
Obschon Jeder wollt' ein Theater haben.
Spekulanten in großer Zahl,
Jenen Edlen zu wahrer Qual,
Rechneten hinüber und herüber:
Keiner besaß einen rothen Stüber!

*) (So heißt noch bis heutigen Tages eine Stelle, wo das jetzt alte Theater steht.)

In dieser großen Theaternoth
Der König in höchster Gnade gebot,
Den Breslauern vor allen Dingen
Theaterhülfe thätig zu bringen.
Drum lebe vor Allen der König hoch!

Drauf fuhr's wie Blitz durch alle Klassen;
Behörden, Adel, Bürger, Erbsassen,
Reichten zum Verein die Hand;
Die Kunst schien Allen gleich verwandt.
Die Actien waren schon vergriffen,
Ehe die Wächter drei Nächte gepfiffen.
Auf den Straßen sprach Jung und Alt
Vom neuen Theater, das nun bald
Aus der lange geruhten Erde
Am Schweidnitzer Thore ersteigen werde.
Und jetzt beeifert sich Mann für Mann;
Und fängt auch wirklich den Bau schon an.
Actionair' und Behörden sie leben hoch! —

Nachdem man geschrieben, wer weiß wohl, was?
Nahm Baurath Langhans Loth und Maaß;
Beschritt die angewies'nen Räume,
Berechnete die Menge Bäume,
Entwarf den neuen kühnen Plan
Und brach dem schönen Baue Bahn.
Drum lebe Baurath Langhans hoch! —

Und als wir kamen die Räume zu sichten,
Die Steine zu wälzen, die Bäume zu schichten,
War Baumeister Degner, Euch Allen bekannt,
Mit Maaß und mit Loth uns stets zur Hand,
Die gewaltigen Mauern nach oben zu führen.
Wir mußten dabei uns tüchtig rühren,
Um alles Gemäuer in Läng' und Breit'
Zu fördern in möglichst kurzer Zeit,
Und hatten sehr oft in vielen Tagen
Kaum einmal Zeit, uns Feuer zu schlagen.
Darüber haben wir niemals geschmollt!
Der Kunstgeist beseelt uns, wie Degner gewollt,
Und so brachte der Fleiß unserer Hände
Das große Werk schnell zu Ende.
Nachdem Ihr, Verehrte, Alles beseh'n,
Ob Alles recht und am rechten Orte geschah'n;
Ob die Mauern haben die richtige Breite;
Die innern Gänge die richtige Weite;
Ob wir, die wir's Theater gemacht,
Auch beim Vergnügen an Nutzen gedacht:
Beim Mauern der Kammern, Stuben und Säle,
Beim Zimmern der Schafte und Capitäle;
Ob wir Fenster in g'nügender Zahl!
Hoch genug das schöne Portal;

Kunstgerecht das viele Gebalke machten,
Das Ganze nach Eurem Sinn bedachten?
Und findet Ihr dies Alles so,
O dann sind wir innig froh! —
Brüder, unserm Fleiß zum Lohne
Setzet auf die hohe Krone,
Nehmt die Gläser, schenket ein
Von dem köstlich perlenden Wein!
Es lebe der Maurer- und Zimmerverein! —

Indem ich's Glas zur Erde senke,
Den Hut zur freud'gen Menge schwenke,
Hört, Freunde, meinen Wunsch noch an:
Mög' jedes Große einen Mann,
Wie das Theater, Langhans finden! —
Mög' sich für's Gute nur verbinden
Die hies'ge werthe Bürgerschaft!
Mög' Keiner je der nöth'gen Kraft
Entbehren hier in diesem Hause! —
Die Kunst mach' niemals eine Pause
Auf diesem neuen Podium! —
Gemeines treib' sich nie herum
In diesem Raum für bess're Sitten!
Nur Wer und Was stets wohlgelitten,
Mag über diese Bretter geh'n!
Mög' einig man die Hohen seh'n,
Als: Comité und Dirigenten
Und Inspicienten und Recensenten
Und andre „enten," die Ihr wißt,
Und die so leicht kein Mund vergißt! —
Mög' dieses Haus in fernen Zeiten
Euch noch Genuß und Lust bereiten! —
Und nie verkünd'ge rothe Gluth
Aus diesem Haus des Feuers Wuth!
O möchtet Ihr in Schaaren wallen
Zum untern Raum, das wird gefallen!
Denn für das Hohe soll der Schrein
Der Log' und des Parketes sein.
Ihr Niedern aber hier auf Erden,
Ihr sollt jetzund erhöhet werden:
Zum „Gänsestall"*) man Euch sonst wies;
Hier kömmt Ihr in das „Paradies".

Im Herbst des Jahres **1841** war der Theater-Bau vollendet und findet den allgemeinen Beifall aller Kenner. Das Aeußere des Gebäudes ist im einfachen griechischen Styl gehalten, es steigt ungeachtet seines großen Umfanges leicht in die Höhe, die vielen Eingänge (**23**) und Fenster (**29**), welche letztere auch thürartig geformt sind, stehen auf allen vier Seiten in richtigem Verhältnisse

*) (So nannte man den unbequemsten und entferntesten Platz auf der Gallerie im alten Schauspielhause.)

und der große Malersaal oberhalb des Dachstuhles giebt einen sehr gefälligen Schluß.

Den **13.** November fand die feierliche Eröffnung des neuen Theaters statt, und mit freudigem Erstaunen konnten sich die Bewohner Breslaus auch von der eleganten, ja prächtigen, zweckmäßigen und bequemen Einrichtung in allen seinen Theilen überzeugen. Herr Baurath Langhans hat mit den ihm im Ganzen für den Bau eines neuen Theaters nur mäßig zu Gebote stehenden Geldmitteln alle billigen Anforderungen erfüllt, welche an ein, den Zeitbedürfnissen entsprechendes Theatergebäude gemacht werden können, er hat seine vielfach gesammelte Erfahrungen im Theaterbau so viel als möglich hier niedergelegt, und seiner Vaterstadt einen Tempel der dramatischen Kunst gegeben, welcher jeder Hauptstadt zu Zierde gereichen würde. Das ganze Gebäude ist **127½** Fuß breit, **174** Fuß lang und **87** Fuß hoch. Der Zuschauer-Raum besteht aus dem Parterre, welches Parquet-Logen, Sperrsitze und das eigentliche Parterre enthält, ferner aus zwei Reihen Logen und einer Gallerie; es faßt bequem gegen **1600** Personen. Die Bühnen-Oeffnung ist **39** Fuß breit und **35** Fuß hoch, der ganze Bühnen-Raum aber **72** Fuß breit, **74** Fuß tief und **98** Fuß hoch; der Malersaal ist **77** Fuß lang und **74** Fuß breit und erhält sein Licht von **3** Seiten durch **51** hohe Fenster. Das Orchester ist sehr geräumig und faßt nöthigen Falls ein noch zahlreicheres Musikchor als wir schon besitzen. Das Schauspielhaus enthält ein geräumiges Vestibul, drei bedeutende Korridors, einen räumlichen und aufs eleganteste ausgestatteten Foyer nebst Balkon, Conditorei (nur Abends geöffnet) und Restaurationszimmer in der ersten Etage, Verkaufsgegewölbe für den Conditor (den ganzen Tag geöffnet), Wohnungen für den Restaurateur, Kastellan u. dgl., drei Probesäle, eine große Anzahl Ankleidezimmer und Cabinets, vielen Garderobenraum, Kassenzimmer, Bibliothek und Musikalienzimmer, die nöthigen Räume zur Aufbewahrung der Gardinen, Coulissen, großen und kleinen Requisiten, Beleuchtungskammern, eine praktikable Brücke um Pferde u. dgl. auf die Bühne zu bringen, hohe und schöne Keller, zwei Brunnen, von denen der eine Quell-, der andere Röhrwasser liefert, Wasserreservoirs, unter dem Dache Druckwerke, um in jeder Etage sogleich Wasser zu haben, **19** verschiedene Ausgänge, damit bei einem etwa entstehenden Brand-Unglück alle im Gebäude befindlichen Menschen sich schnell retten können, und endlich am Hauptportal eine gegen üble Witterung schützende Unterfahrt; im Winter wird das Theater durch Luftheizung erwärmt.

Die innere Einrichtung und Ausschmückung ist auf das Bequemste und Eleganteste. Dicht an beiden Seiten des Eingangs in das Parterre befinden sich die Parterre-Logen, vor ihnen das Parterre mit 3 Reihen gepolsterter Bänke; vor diesem die mit rothem Tuch überzogenen Parketplätze, welche 156 numerirte Sitze haben, zu beiden Seiten des Parkets sind 12 Parket-Logen für 84 Personen; 2 halbovale Logenreihen und die Gallerie erheben sich übereinander, weiß und reich mit Gold verziert; der Hintergrund der Logen ist roth, so wie auch die Brüstungen, wie überall, mit rothem Tuche ausgeschlagen. Von der Bühne aus rechts befindet sich die königliche Loge für 20 Personen, ihr gegenüber eine ähnliche eingerichtete Fremden-Loge für 20 Personen, deren Hintergrund nur weiß ist. Ueber der ersten ist der Königliche, über der zweiten der Schlesische Adler angebracht. Der Bühne gegenüber befindet sich der Balkon mit 55 numerirten Sitz- und 50 Stehplätzen. Zwischen diesen drei, mit besonderen Lampen erleuchteten, größeren Logenplätzen befinden sich die mit großer Eleganz ausgestatteten geschlossenen Logen. Die zweiten Ranglogen sind gleich elegant ausgestattet, nur die Logen niedriger und es fehlen die Säulen, welche im ersten Range jede einzelne Loge absondern. Die Gallerie ist nicht minder freundlich und bequem. Das ganze wird von einem in der Mitte der Decke herabhängenden broncenen Kronleuchter mit 36 Lampen glänzend erleuchtet. Die Decke ist weiß und mit Gold verziert, in der Mitte bilden Genien und alegorische Figuren einen Halbkreis. Unmittelbar vor dem Proscenium sind an der Decke in gleicher Linie gleichsam auf die Bühne herabschauend, die Bilonisse von Beethoven, Göthe, Gluck, Lessing, Heydn, Schiller, Mozart. Zu beiden Seiten des Proscceniums, so wie über denselben ist eine dunkelrothe, goldbordirte Sammtdraperie. Die Vordergardine von Gropius aus Berlin ist ebenfalls dunkelroth mit Gold bordirt und stellt eine einfache Gardine vor. Die Musik klingt durch alle Räume schön.

Die erste Vorstellung im neuen Schauspielhause vor einem glänzenden und wie natürlich sehr zahlreichen Publikum begann mit einer neuen Fest-Ouverture von Seidelmann, hierauf folgte nachstehender Prolog, gedichtet von Herrn Baron von Baerst, gesprochen von Herrn Rottmayer. Beide wurden mit vielem Beifall aufgenommen.

Prolog.

So ward's vollbracht! weit sind die Pforten offen,
Erwartung naht und sieht sich übertroffen!
Nur schlicht geziert wähnt sie den größern Raum
Und traut den überraschten Blicken kaum!

Es prangen nah und fern, so schön als reich,
Geschmückt die Formen, einfach doch zugleich.
Nichts ist vergessen und doch nichts zuviel,
Denn überall ist rechtes Maaß und Ziel;
So wie der Meister sich sein Werk gedacht,
So steht es da in würdevoller Pracht.
Wird auch der Muse Spiel gleich schön und rein,
In Harmonie all' unser Wirken sein,
Dann sprießt, aus so vereinigtem Bestreben,
Zum Heil der Kunst ein jugendliches Leben,
Wie hoch bedeutungsvoll vor sechszig Jahren
Der alte Bau das gleiche Loos erfahren.
Denn herrlich strahlte, als das Haus geweiht,
Der schönen Kunst, des Wissens goldne Zeit,
Es brachen glanzvoll durch die Morgenröthe
Die hehren Sterne: Lessing, Schiller Göthe!
Von fremder Fessel machte Lessing frei,
Zeigt' eigne Wege ungebahnt und neu!
Voll Kraft hebt Schiller uns mit einem Male
Aus Wirklichem in's Reich der Ideale,
Ein Halb-Gott, der im Feuerdichterschwung
Erwirkt lebendigste Begeisterung;
Und Göthe zeigt, gewebt in Sonnenklarheit,
Der Dichtkunst Schleier aus der Hand der Wahrheit.
Der Fesseln los, in nie geseh'ner Freiheit,
So stellt im reizenden Gewand der Neuheit
Damals die Bühne Breslau's einfach, wahr
Und meisterhaft die Meisterwerke dar,
Und das gab ihr, in jener schönen Zeit,
Auch einen schönen Namen weit und breit;
Die Kunstgeschichte wird von ihr nach Jahren
Noch viele Namen rühmlich aufbewahren.
Da bildete sich Devrient's Talent
So schön und groß, daß Niemand Größ'res kennt!
Wer einmal ihn geseh'n, muß sich erinnern,
Wie mächtig er gewirkt im tiefsten Innern!
Und wack're Männer sind hier anzureih'n,
Die kräftig förderten der Kunst Gedeihn,
Ein Rhode, Streit und andre Kunstgenossen,
Die würdig sich so Würd'gen angeschlossen,
Und die noch jetzt mit kräftigem Bestreben,
Für unsre Bühne wirken, für sie leben.
So ruhmvoll zeigt sich die Vergangenheit!
Wir sehn's mit Stolz, mit Bangen gleicher Zeit.
Wo werden für die Geister, die entschwunden,
Jetzt gleiche, nein, nur ähnliche gefunden? —
Sieht doch der Zeitgeist selbst mit wenig Gunst
Auf's heitere Ideenreich der Kunst:
Er fördert und beschützt an dessen Stelle
Den Dampf, die Eisenbahn, das Materielle, —
Und doch, — auch diesen Sieg, dies Wohlergehn,
Die Kunst muß sie, der Künstler freudig sehn,
Denn wird ein Land erst mächtig, reich und groß

Erblühn die Künste bald in seinem Schooß!
Drum dürfen wir voll Hoffnung, voll Vertrau'n
Auf Gegenwärt'ges wie auf Künft'ges schau'n.
Schon hörten wir, wie unsers Königs Ruf
D Residenz zum Musensitze schuf,
Wie er die größten Geister der Nation
Von nah und fern berief an seinen Thron;
Da ist dem Strebenden die Laufbahn offen,
Es darf mit Recht die Kunst das Höchste hoffen!
Und auch für uns glänzt dieser Hoffnungsstrahl,
Bedeutsam weiht er diesen Musensaal,
Da fühlen wir lebendig unsre Pflicht,
Wie schwer sie ist, verkennen wir es nicht.
Doch was an uns liegt, redlich zu erfüllen,
Dafür belebt uns vielfach guter Willen,
Und richtet Ihr ob mancher unsrer Schwächen,
Es trägt die Zeit auch mancherlei Gebrechen.
Und deshalb bauen wir auf Eure Gunst,
Sie ist das Ziel, der schönste Lohn der Kunst;
Sie war und bleibt uns immer zugewandt,
Denn Nachsicht geht mit Einsicht Hand in Hand!
Und nun, bevor die wechselden Gestalten
Der Bühne sich vor Eurem Blick entfalten,
Sei jenen Männern unser Dank gebracht,
Die diesen Bau durch Rath und That vollbracht,
Die rastlos, sorgsam Müh' und Zeit verwendet,
Durch Opfer aller Art das Werk vollendet. —
Dem Herrscher, der die Künste liebt und schützt,
Der königlich den Bau hat unterstützt;
Der Fürstin, deren Wiegenfest wir feiern,
Für die wir frömmste Wünsche stets erneuern,
Den bringen wir zum würd'gen Schluß der Weihe
Ein dreifach Lebehoch in Lieb' und Treue!

Zu Ende des Prologs verlangte das Publikum einstimmig Herrn Baurath Langhans zu sehen. Er erschien, begleitet von Herrn Rottmayer, welcher dem genialen Künstler einen, der auf die Bühne geworfenen Lorbeerkränze auf das Haupt setzte.

Dann folgte „Göthes Egmont," zum Erstenmal hier in Breslau vollständig gegeben, wie ihn der Dichter schrieb, nicht wie bisher nach der Schillerschen Bearbeitung. Die Ouverture und die zur Handlung gehörende Musik von Beethoven. Auch diese Vorstellung wurde sehr beifällig aufgenommen, und gab Zeugniß von den schönen Kräften, welche unsre Bühne schon jetzt für die Tragödie besitzt. Es ist vielleicht auch für künftige Zeiten von Interesse, von der ersten Vorstellung im neuen Theater den vollständigen Theaterzettel abzudrucken, um so auch hiervon für die Folgezeit ein dauerndes Andenken zu behalten.

BRESLAUER THEATER.

Sonnabend den 13. November 1841.

Heute

zur Allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin

Eröffnung des neuen Theatergebäudes.

1. Neue Fest-Ouverture v. Eugen Seidelmann.

2. Prolog,

von Baron von Baerst, gesprochen von dem Regisseur Herrn Rottmayer.

3. Egmont.

Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Die Ouverture und die zur Handlung gehörige Musik ist von Beethoven.

Personen.

Margarethe von Parma, Tochter Karls des Fünften, Regentin der Niederlande	=	Demoiselle Löwe.
Graf Egmont, Prinz von Gaure,	= =	Herr Heckscher.
Wilhelm von Oranien,	= = = =	Herr Hennig.
Herzog von Alba,	= = = =	Herr Rottmayer.
Ferdinand, sein natürlicher Sohn,	= =	Herr Gomansky.
Machiavell, im Dienste der Regentin,	=	Herr Wrede.
Richard, Egmonds Geheimschreiber,	=	Herr Schreiber.
Silva, Gemez, unter Alba dienend,	= = =	Herr Prawit. Herr Rieger.
Clärchen, Egmonts Geliebte,	= = =	Mad. Schreiber-St. George.
Clärchens Mutter,	= = = =	Madame Wohlbrück.
Brackenburg, ein Bürgerssohn,	= =	Herr Moser.
Soest, Krämer, Jotter, Schneider, Zimmermann, Seifensieder, Bürger von Brüssel,		Herr Borck. Herr Vercht. Herr Neustädt. Herr Langerhanns.
Buyk, Soldat unter Egmont.	= =	Herr Clausius.
Ruysum, Invalide und taub,	= =	Herr Wiedermann.
Vansen, ein Schreiber,	= = = =	Herr Wohlbrück.

Volk. Gefolge. Wachen u. s. w.

Der Schauplatz ist in Brüssel.

Die neuen Decorationen sind:

Akt I. 1) Freie Gegend, von Herrn Weywach. 2) Bilder-Gallerie, von Herrn Gropius in Berlin. 3) Gothisches Zimmer, von Herrn Gropius. Akt II. 1) Straße, von Herrn Gerst in Berlin. 2) Zimmer, von Herrn Pape aus Berlin. Akt III. 1) Bilder-Gallerie und 2) gothisches Zimmer, wie Akt 1. Akt IV. 1) Straße, von Herrn Weywach. 2) Gothischer Saal, von Herrn Gropius. Akt V. 1) Straße wie Akt 4. 2) Gefängniß, von Herrn Pape. 3) Gothisches Zimmer, wie Akt 1. 4) Gefängniß von Herrn Pape.

Die Vordergardine ist von Herrn Gropius in Berlin.

Preise der Plätze:

Ein Platz in den Logen des ersten Ranges	20 Sgr.
Ein numerirter Sitzplatz im Balkon	20 —
Ein Stehplatz im Balkon	20 —
Ein Platz in den Parquet-Logen	20 —
Ein numerirter Parquetsitz	20 —
Ein Platz in den Logen des 2. Ranges	15 —
Ein numerirter Sitzplatz im Parterre	15 —
Ein Platz im Parterre	10 —
Ein Platz in den Gallerie-Logen	7½ —
Ein Platz auf der Gallerie	5 —

Der Plan der Logen des 1. Ranges, der Parquet-Logen und der Logen des 2. Ranges ist im Theater-Bureau zu kaufen oder einzusehen, woselbst täglich Bestellungen auf feste Plätze, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr angenommen werden. Bestellungen, welche nicht bis 11 Uhr am Tage der betreffenden Vorstellung realisirt sind, können nicht weiter beachtet werden. An den Sonn- und Festtagen bleibt das Bureau Nachmittags geschlossen. Billets für Balkon-Stehplätze, Parterre, Gallerie-Loge und Gallerie werden nur Abends an der Kasse verkauft.

Das verehrliche Publikum wird ergebenst ersucht, von folgenden Einrichtungen, ohne welche die Aufrechthaltung der Ordnung und eine Controle des dienenden Theaterpersonals nicht möglich ist, freundlichst Notiz zu nehmen.

1) Der Eingang für die Fußgänger ist durch die erste und zweite Thüre an der Seite des Inquisitoriats. Die erste Thüre ist für alle Logen- und Parterre-Räume, die zweite für alle Gallerie-Räume bestimmt. An jedem dieser beiden Eingänge befindet sich eine besondere Kasse.

2) Die Logenschließer und Billeteurs sind verpflichtet, Jedermann Contre-Marquen zu geben, und Niemand ohne dieselben wieder einzulassen.

3) Außerdem sind die Portiers angewiesen, allen Personen, welche in den Zwischenakten das Haus verlassen, oder sich in das Restaurations-Lokal begeben, eine Sortie zu verabfolgen, ohne welche die Rückkehr nicht gestattet werden kann.

4) In Betreff der Fahrenden, für welche der Eingang durch das Hauptportal stattfindet, sind die näheren Bestimmungen bereits durch hohe Polizei-Verfügung getroffen worden.

5) Am Schlusse der Vorstellungen werden für den Ausgang sämmtliche Nebenthüren geöffnet.

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Morgen wird die heutige Vorstellung ganz in der vorstehenden Ordnung wiederholt.

Heute sind bereits alle festen Plätze verkauft und nur noch Steh-Plätze zum Balkon, Parterre, Gallerie-Logen und Gallerie-Plätze an der Kasse zu haben.

Die Bühne selbst gewährt einen großartigen schönen Anblick und die neuen Dekorationen, gemalt von den Herrn Gropius, Gerst, Köhler und Pape in Berlin und unserm Weywach sind prachtvoll, der Vorhang und die Hintergardinen werden grade in die Höhe gezogen und nicht wie früher aufgerollt wodurch dieselben länger gut aussehend erhalten werden.

Das neue Theater wurde eröffnet mit 35 neuen Dekorationen und etwa 120 Setzstücken, welche sämmtlich größtentheils von dem Pächter selbst angeschafft sind, da die Actionäre nur 7 neue Dekorationen übergeben haben, die Garderobe ist zum Theil neu, zum Theil umgearbeitet, und der Herr Baron von Vaerst hat bis jetzt auf die erste Einrichtung im neuen Theater ein Kapital von 30,000 Thaler verwendet. Möge ihm von dem Publikum für diese großen Opfer und Anstrengungen die reichligste Anerkennung werden.

Wir geben nun als Schluß dieser Schrift noch eine vollständige statistische Uebersicht der Organisation der Verwaltung und des Bühnenpersonal bei Eröffnung des neuen Theaters.

Personalstand.

Direction: Baron von Vaerst. — Dr. J. Nimbs.
Regie: Herr Rottmayer. — Herr Wohlbrück.
Inspector: Herr Meyer.
Musikdirection: Herr Seidelmann. — Herr Luge.
Balletmeister: Herr Heinke.
Dekorateur: Herr Weybach.
Maschinist und Theatermeister: Herr Fabian.
Kostümier: Herr Wolf.

A. Darstellende Mitglieder des Schauspiels.

Aeltere Helden, jugendliche Helden und Liebhaber: die Herren Heckscher, Henning, Moser, Gomansko und Schreiber.
Intriguants, ernste und komische Charakterrollen: die Herren Rottmayer, Wohlbrück, Vercht und Vork.
Väter: die Herren Neustädt, Wiedermann, Clauß und Regmann.
Kleinere Rollen verschiedene Art spielen in wichtigen Fällen die Herren Opernsänger Prawit, Wrede und Rieger ferner die Herren Franke, Langerhans, Hoffmann, Chatton und mehrere Mitglieder des Sängerchors und des corps de ballet.
Jugendliche Anstandsdamen und Liebhaberinnen: Dlle. Löwe, Mad. Schreiber-St. George, Fräulein von Carlsberg und Dlle. Königsberg.
Aeltere Anstandsdamen und Mütter: Mad. Wohlbrück und Mad. Clauß.

Nebenrollen werden von den Mitgliedern der Damen-Chöre gespielt.

B. Darstellende Mitglieder der Oper.

Sängerinnen: Mad. Dreßler-Pollert, Dlle. Spatzer, Mad. Seidelmann und Mad. Meyer.

Tenoristen: die Herren Dobrowsky, Ditt und Schreiber.

Baritonist: Herr Wrede.

Bassisten: die Herren Prawit und Rieger.

Buffos: die Herren Brecht und Wiedermann.

Nebenpartieen werden von den Mitgliedern des Chors ausgeführt.

C. Der Opern-Chor

besteht aus **20** Herren, **20** Damen und einigen Eleven der Singschule für Chorgesang, welcher Hr. Bunke als Lehrer vorsteht.

D. Ballet.

Solotänzer: die Herren Helmke und Müller.

Solotänzerinnen: Dlle. Cranz und Dlle. Vierey.

Das **Corps de ballet** besteht aus **12** Mitgliedern und **10** Eleven der Tanzschule.

E. Das Orchester

besteht gegenwärtig, nachdem das Quartett um die Hälfte vermehrt worden ist, aus 38 engagirten Mitgliedern und wird in großen Opern durch Extra-Musiker verstärkt.

Orchester-Director ist Herr Albrecht.

F. Engagirtes Personal für verschiedene Dienstleistungen.

2 Inspicienten, **1** Bibliothekar, **2** Soufleure, **1** Requisiteur und **2** Abräumer; — **2** Kassirer, **1** Bureaugehülfe, **1** Directions-Diener, **1** Orchesterdiener; — **4** Garderobiers und **3** Garderobièren; **1** Friseur nebst Gehülfen; — **1** Schnürmeister, **10** Theater-Arbeiter, **3** Illuminateure, **1** Farbenreiber und **2** Reinigungsfrauen; — **4** Logenschließer und **11** Billeteure.